

# Auerthal-Zeitung.

## Tageblatt für die Stadt Aue und Umgebung.

**erscheint**  
Mittags Nachmittags, außer an Sonn-  
tagen. — Preis pro Monat frei ins  
haus 20 Pf., abgeholzt 15 Pf. — Mit  
der Sonntagsablage: „Der Beispiegel“  
Bei der Post abgeholt  
pro Quartalsjahr 1 Mt. — Durch den  
Brieftäger 1.40 Mt.

**Billigste Tageszeitung im Erzgebirge.**

**Verantwortlicher Redakteur: Ernst Funke, Aue (Erzgeb.).**  
**Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.**

**inserate**  
ne einpaltige Zeitzeile 10 Pf., anländische  
Inserate die Corpus-Hälfte 25 Pf., Vollseite  
pro Seite 20 Pf. Bei 4 maliger Aufnahme,  
15% Rabatt. — Bei größeren Inseraten  
u. mehrmaliger Aufnahme wird entsprechend  
höherer Rabatt gewährt. Alle Postanstalten  
und Bahnbriefträger nehmen Bestellungen an.

Nr. 124

Freitag, 1. Juni 1900

12. Jahrgang

### Vermischtes.

#### Deutschland.

**S** Breslau, 28. Mai. Die Wagenkutscher am ober-schlesischen Bahnhofe, 50 an der Zahl, haben, wie der Breslauer General-Anzeiger meldet, heute früh die Arbeit eingestellt, nachdem ein Besuch um Lohn erhöhung, welches sie am letzten Freitag an die Verwaltung richteten und dessen Beantwortung sie bis heute früh erwartet hatten, erfolglos geblieben war. Der bisher gewährte Unsangslohn beträgt 1,70 Mt., der Maximallohn 2,10 Mt. pro Tag.

**S** Oberfeld i. T., 29. Mai. Um Sonntag Abend wurden in den nahen, zur hiesigen Stadt gehörigen „Heidentichen“ die Leichen von vier Personen gefunden. Eine Frau, ca. 30 Jahre, drei Kinder, darunter zwei Knaben im Alter von etwa 2½ und 5½ Jahren und ein Mädchen von vielleicht 2½ Jahren. Allem Anschein nach handelt es sich um dreifachen Mord und Selbstmord. Die Frau ist zweifellos Mutter der Kinder, die sie mit einem Band um den Leib festigte hatte. — Die Persönlichkeit der Frau wurde als die der Postillonengattin Herold, geborene Helbig aus Naumburg a. d. Saale, festgestellt. Mit anderen Personen, welche dieselbe wieder erkannten, ist die Frau nebst den drei Kindern am Sonnabend Vormittag von Beiz mit dem Zug gefahren, angeblich um ihren Eltern in Ramsdorf einen Besuch zu machen. Ehelicher Zwist soll das Motiv zu der furchtbaren That sein.

#### Ausland.

**S** Eine Braut, die nicht „Ja“ sagen will. Aus Amstetten in Österreich wird folgender eigenständliche Fall berichtet: In der Stadtpfarrkirche sollte die Trauung eines Paares stattfinden. Als die Ceremonie begann, ging wohl der Bräutigam zum Altar, aber die Braut blieb in der Bank sitzen und sonnte weder durch den Priester noch durch die Hochzeitsgäste bevo. en werden, zum Altar zu treten, um daß bindende „Ja“ zu sagen. Da alle Versuche, die Braut an den Altar zu führen, vergeblich blieben, mußte die Trauung unterbleiben. Wie man erzählt, soll der bedeutend ältere und schon zweimal verwitwete Bräutigam seine ersten zwei Frauen nicht besonders gut behandelt haben.

**S** Petersburg, 29. Mai. Eine besondere Ausgabe des „Regierungsboten“ meldet: Der Geh. -rat des Landes- chusses des Kaukasus hat am 23. Mai über ein epis-

misches Auftreten von Lungenerkrankung in dem zwölftausend Bewohner zählenden Orte Tschasurz berichtet.

**S** Das „Corps de Ballet“ vor Gericht. Aus Genf wird unter dem 15. Mai geschrieben: Heute Morgen fällte das Gewerbege richt in Genf ein Urteil in einer eigenständlichen Sache. 14 Tänzerinnen unseres „Corps de Ballet“ hatten den Tanzmeister Banara vor Gericht gezogen, weil er ihnen zu spät gekündigt hatte. Der Tanzmeister, ein gewandter Redner, erschien und die 14 Damen auch. Als Zeuginnen waren die anderen Damen vom Ballett geladen worden, so daß der Saal einen eigenartigen Anblick bot. Die Tänzerinnen, meistens in hochelagante Toiletten mit Juwelen und Diamanten und arg parfümiert, machten zusammen einen höllischen Raum, aber die beiden Diensttuenden Landjäger schauten sich, gegen eine so feine Gesellschaft barsch vorzugehen. Der Ballettmeister tanzte vor den Männern und las seine Vertheidigungssrede vor; seine Damen unterbrachen ihn, lachten ihn aus oder klatschten, wenn eine Collegin eine recht boshaft Aussage machte. Banara fragte, er sei von Agenten bestochen worden, man habe ihm prächtige Photographien von Tänzerinnen geschenkt, aber die Person sehe dem Bilde nur selten ähnlich. So habe man ihm ein Fräulein mit einem Glasauge aufgehalst, eine andre Dame habe krumme Beine nach Genf gebracht, eine Dritte sei gar duckelig gesehen, — kurz man habe ihm nur alten Ladenhüter geschenkt. „Das ist nicht wahr, das ist nicht wahr!“ riefen die Damen. Der Präsident batte um Ruhe. Zu guter Letzt wird der Regisseur gerufen. Der Tanzmeister triumphiert. „Nicht werdet Ihr hören, — das ist ein aufrichtiger Mensch, der wird schon sagen, was ich mit dem Ballettcorps zu leiden hatte.“ Der Regisseur wird vorgelassen. Er ist stark angehoben; seine Augen in blinzeln boshafte, denn er hat dem Direktor einen argen Streich gespielt. „Sagen Sie die Wahrheit“, herrscht ihn der Tanzmeister an. — „Ich sage nichts“, antwortet der kleine Regisseur und kreuzt vergnügt die Arme, „ich habe Sie ja selbst verkagt!“ — „Auch Du, Brutus!“ ruft der Tanzmeister. — „Ja wohl Cäsar, ich will mein Geld haben.“ Im Saale erklang schallendes Gelächter, die beiden Landjäger „wiehrn“ vor Vergnügen, der Präsident lächelt, und die 30 Ballettdamen klatschen scha- denfroh in die Hände. Die Tänzerinnen hatten zusammen etwa 9800 Mt. verlangt, es werden ihnen aber nur 1040 Mt. zugesprochen.

**S** Die Stadt der Witwen. Die Beulenpest, die sich

jetzt wieder in so viele Länder eingeschlichen hat, wo sie sonst nicht zu Hause ist, hat doch verschiedene Plätze auf der Erde, wo sie dauernd als Volkskrankheit zu finden ist. Einer dieser Pestherde ist die chinesische Provinz Jünan. In diesem Gebiet liegt die Stadt Mengtze mit einer Einwohnerzahl von etwa 12 000 Seelen, und hier tritt die Pest mit großer Regelmäßigkeit jährlich auf und dauert vom Juni bis in den September hinein. Nach dem „Journal of Tropical Medicine“ sterben dort seit einigen Jahren jährlich 300 bis 1400 Menschen an der Pest. Dies ist also ein Beispiel, wie eine mittlere Stadt innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit durch den Pestbacillus geradezu bis auf den letzten Einwohner verödet werden kann. Allerdings werden die Leute schließlich wohl lieber den Ort räumen, und eher auswandern nach einem anderen Landesteil wenn sie innerhalb kurzer Zeit dem sicherer Tode verfallen müssen. Ein merkwürdiger Umstand ist, daß die Pest dort die Frauen viel weniger angriff, als die Männer, und darum hat Mengtze schon den Beinamen „die Stadt der Witwen“ erhalten. Man schreibt diesen Umstand der Gewohnheit der Frauen zu, sich die Füße fest mit Seilen zu umwickeln, so daß sie gegen den Stich von Ungezügelter und der Ansteckung auf diesem Wege mehr geschützt sind als die Männer. Wie gewöhnlich bei u. Ratten imitiert zusammenhängen, so bleibt es auch in den genannten chinesischen Städten außerordentlich viele und an Größe ungewöhnliche Ratten, dagegen fehlen dort die Ratten beimäuse ganzlich. Für eine Ratte wird ein ungeheure Preis gezahlt, und die Chinesen behaupten, daß dort keine Ratte lange am Leben zu bleiben vermöchte, weil die Ratten die Pest auf sie übertragen.

**S** Papstlicher Segen im Automaten. Daß man Chokolade und Zündhölzchen, Gulyas und Unfallversicherungen durch den Automaten kaufen kann, ist bekannt. Daß aber auch der Segen des Papstes auf demselben Wege zu beziehen ist, wird wohl Ledermann verblüffen.

In der Wiener Rothenburgstrasse ist vor kurzer Zeit, wie die Zeitschrift „Die Hacke“ meldet, eine Ausstellung von Autoscopos eröffnet worden, die gegen Eintritt von 10 Kreuzern — ei der Drehung einer kleinen Kurbel die verschiedensten „lebenden Bilder“ zeigen. Je nach Wunsch kann man dort die Bewegungen eines „Modells für Mieder“, „Dumme Streiche in Mädchens Schlaftimmer“, „Mädchenkuschelpartys“ und Ähnliches sehen. Auch der Frage, „Warum Marie das Licht ausschließt“, können hier weltbewegendste

### Geästet.

#### Roman von Max von Weizsäcker.

„Ich fordere nichts Anderes von Dir, als daß Du mit eigenen Augen siehst, begleite mich in den Salon Dietoff!“

„Du weißt, wie ungern ich mit Menschen verkehre, welche Überwindung es mir kostet, Fremden entgegenzutreten! Aber, was thäte ich nicht um Deinen Willen? Gut, es sei! Einige Tage las mir Zeit, denn Du begreifst, daß ich meinen äuheren Menschen noch immer in seine salonfähige Form gezwängt, sobald dies aber geschehen, begeben wir uns zusammen nach dem Hause, in welchem jenes Wesen wohnt, das meinen sonst so ruhigen, besonnenen Freund und das beliebteste Gleichgewicht der Seele gebracht, und ich verspreche Dir, daß, wenn ich mit dem wachsländigen Auge hingebender Freundschaft, mit dem klaren Blicke des unparteiischen Beobachters nicht an der Dame zu tadeln finde, ich alles, was in meinen schwachen Kräften steht, dazu beitragen will, Dir zur Erreichung Deines Ziels behilflich zu sein; danke mir nicht zu früh,“ fügte er lebhaft hinzu, als Oskar ihn herzhaft umarmen wollte, „ich bürgte Dir dafür, daß ich ein kritischer Richter sein will, und zwar aus Liebe zu Dir und der Menschheit, an die ich wieder glauben würde, wenn Du Recht hättest.“

Im Hause Dietoff herrschte ungewöhnlich reges Treiben. Der alte Dietoff hatte die Runde erhalten, daß ein kleiner abgedankter Fürst, der sonst nicht gerade zu den höchsten Bleuden der Gesellschaft zählte, seinen Spielabend besuchen wolle, und es war stolz auf diese zweifelhafte Erzeugenschaft.

Er bemühte dieselbe als Koffer und wagte sich abends bei der Theatervorstellung an Deute heran, die er sonst nur flüchtig kannte, um sie aufzufordern, ihm doch gerade heute die Ehre ihres Besuches zu schenken; sie würden auch den Fürsten E. unter seinen Gästen treffen.

Clara war auf Modell; sie schämte sich rechtshassen der Rolle, welche der alte Mann spielte, der scheinbaren Beihilfe, die ihm von ihrer Seite wort, und sie hoffte im stillen nichts inniger, als daß Oskar von Hochfeld heute

nicht kommen, nicht Geige sein werde der servilen Höflichkeit, mit welcher, das wußte sie genau, ihr Vater den Fürsten empfangen werde.

Gut Stunde, in der sie mit dem alten Manne nach Hause fuhr und es zu ihrer Pflicht gehörte, eine leidende Hand an alles zu legen, bevor die Gäste eintrafen, sah Oskar allerdings noch mit seinem Freunde Wels in dessen schlichter Wohnung. Bald darauf aber verließen die beiden Männer das Haus, nachdem vorher die Diennerin sich eingefunden, die heute ausnahmsweise die Nacht im Hause zubringen sollte, damit Rosa, wenn sie erwachte, die Abwesenheit des Vaters nicht schmerlich bemerkte.

Nachdem Kurt von Wels unter diesem und jenem Vorwande den Beinrich bei Dietoff immer noch hinausgeschoben hatte, mußte er schließlich doch dem freundschaftlichen Drängen Hochfelds nachgeben und mit diesem den Heim der Frau besuchen, die sein Freund zu retten sich vorgenommen hatte. Der Entschluß, sich wieder einmal im gesellschaftlichen Leben unter Menschen zu zeigen, war für ihn schon schwer, um so schwerer noch, als er fürchten mußte, dem einen oder dem andern Bekannten zu begegnen, der durch eine indiskrete Frage ihn in die größte Verlegenheit bringend könnte. Es war somit begreiflich, daß er die böse Stunde so lange hinauszögerte, als dies nur irgend anging, ohne seinen Freund ohnen zu lassen, weich schweres Oster Wels ihm bringe, in dem er aus seiner Abschiedsfeier heraustrat.

Kurt in Kurt schritten die beiden Männer durch die Straßen der Hauptstadt; beide ausgeregelt, wenn auch in grundverschiedener Weise; jeder mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt; jeder ausnahmsweise bestrebt, sie dem Freunde vorzuenthalten. Endlich standen sie vor dem Bieleffs nächtlichen Spaziergangs, einem palastartigen Hause an Schottentor. Oskar drückte auf die Klingel, deren hellen Klang man deutlich vernahm. Ein lüderlicher Portier öffnete; die Herren traten in das höchst exklusive Vestibül.

77,18\*

„Es kommt nur darauf an, wer hier den Herrschen wird,“ meinte Kurt lippischützend.

Betrachter nachzuhören, und wers bis zu diesem Tage nicht wußte, kann hier staunend erfahren, „Was in einem Pensionat für Mädchen vorkommen kann.“ Wer aber an dem „Pariser Akrobatinnen-Zung“, im „Chambre séparée“, an den „Verbotenen Früchten“ und an der „Entführung“ vorbeigegangen ist, gelangt in ein Chambre séparée, wo er sofort des Segens Seiner Heiligkeit teilhaftig wird, wosfern er nur im Automaten 10 Kreuzer einwirft und die kleine Kugel — langsam! — nach rechts dreht. Er sieht dann im lebenden Bild, wie der Papst den Segen erhält und liest ein über dem Automaten hängendes Plakat, das wörtlich folgendes besagt: „Cardinal Sebastian Martinelli, apostolischer Delegierter, sagte bezüglich dieser hier im Bild erscheinenden Segenspendung: „Es ist der ausdrückliche Wunsch Seiner Heiligkeit, daß Diejenigen, welche seinen Segen in diesem Bild sehen und ihn gläubigen Herzen aufnehmen, des Glücks, der Heiligkeit und des Augens desselben teilhaftig werden sollen, gerade so, als wenn er ihnen gespendet worden wäre.“

Bei den Unruhen in St. Louis wurde am Montag ein Straßenbahnwagen mit Dynamit in die Luft gesprengt. Zwei Bedienstete wurden schwer verletzt.

Die totale Sonnenfinsternis wurde in Amerika, Portugal, Spanien und Alger erfolgreich beobachtet.

In China ist den Mordbrennern der „Boys“ noch kein Einhalt gehalten worden. Sie wüteten ungehindert weiter.

Der Shah von Persien ist am Montag in Tiflis eingetroffen und feierlich empfangen worden.

Die Königin-Regentin von Spanien verweigerte den Gewerbetreibenden, die die Klagen des Landes vortragen wollten, die erbetene Audienz, was großes Aufsehen erregt hat.

New-York, 29. Mai. Aus Calumet (Mich.) wird ge meldet: Auf der Calumet-Hercal-Kupfermine ist Sonntag Feuer ausgebrochen. Infolgedessen sind alle Schächte bis auf 5 mit Lehmböschungen geschlossen worden, um den Zutritt von Luft zu verhindern. Die Beamten glauben, daß der Brand beendet sei. Über die Schächte werden nicht eben wieder eröffnet, bis man darüber Sicherheit hat. 3000 Menschen sind durch das Feuer brotlos geworden.

### Aus der politischen Welt.

#### Deutschland.

\* Es machen sich bereits Anzeichen bemerkbar, daß die Vereinigten Staaten den Ausschluß amerikanischer Fleischwaren vom deutschen Markt nicht ruhig hinnehmen werden; schon werden Bollerhöhungen auf deutsche Waren in amerikanischen Häfen verlangt.

#### Australien.

Bei den Wahlen zur belgischen Deputiertenkammer sind gewählt 96 Katholiken, 38 christliche Demokraten und liberale Radikale, sowie 33 Sozialisten.

### Der Krieg in Südafrika.

\* Kapstadt, 28. Mai. Hier verlautet gerüchtweise, General French habe die Verbindungen der Buren zwischen Heidelberg und Volksburg, wenige Meilen von Johannesburg, abgeschnitten.

\* Die Engländer sind vor Johannesburg angekommen, und vorgestern nachmittags war bereits eine Vorstadt von Johannesburg von Lord Roberts besiegzt.

\* Pretoria, 28. Mai. Die Engländer besiegten heute Vormittag Beterust. Eine starke Streitmacht marschiert auf Beterust.

\* Kapstadt, 28. Mai. Der Oranjerestaat ist heute formell annexiert worden.

### Gedächtnis.

#### Roman von Max von Weihen豪sen. 23

Oskar, der den Weg kannte, schritt voran, nach dem zweitwürtigen Trakt des Hauses, dessen Treppen ebenfalls beleuchtet und mit Teppichen belegt war. Als Oskar, im ersten Stockwerke angelangt, einen Augenblick stehen blieb, bemerkte er zu seiner Überraschung, daß sein Freund ihm nicht gefolgt, sondern noch am untersten Treppenabsatz weilete.

„Was ist Dir, Kurt, warum kommst Du nicht?“

„Ich überlege, ob es nicht ein altes gewagtes Unternehmen ist, wieder in die civilisierte Welt zurückzukehren, ob ich nicht besser daran thun würde, es für jetzt und immer zu unterlassen. Du weißt,“ fügte er mit bitterer Selbstironie hinzu, „der Ort, an dem ich mich aufgehoben, drückt einem jeden seinen Stempel auf und es steht mir in Frage, ob derselbe nicht so kennlich, daß Du durch ihn gebrandmarkt wirst, was ein schlechter Lohn für all Deine Güte und Treue wäre!“

Kurt, was fällt Dir ein! Hast Du mir nicht Dein Wort gegeben, mit eigenen Augen zu sehen und zu urteilen? Warum kommst Du immer auf die Vergangenheit zurück, an die nur Du allein unaufhörlich denkst, während alle anderen ihres längst vergessen!“

„Wohl möglich, weil sie nicht wissen, was es heißt, eine solche Vergangenheit zu durchleben und nicht davon Herden zu dürfen, weil man sich eines Kindes willen erhalten muß. Doch kommt, ich seh' es ein, daß es eine Thoreheit ist, hier zwischen Thür und Angel sich Missionen hinzugeben, die entweder gar nicht hätten gehalten werden müssen oder die mich beizeiten hätten hindern sollen, die Schwelle dieses Hauses zu betreten! Gehen wir!“

Graf Dietoff, im tabaklosen, schwarzen Jack, mit dem Händchen irgend eines Phantasie-Orbens im Knopfloch, empfing seine Gäste mit außerlesener Lebenswürdigkeit. Der lange, wellende, weiße Bart gab seiner Gestalt etwas Martialisch-Christliches, und niemand hätte in dem

### Aus Aue und Umgebung.

Aue, den 31. Mai 1900.

— Offizielle Sitzungen beider städtischen Kollegen finden heute Abend 5 Uhr statt.

— Die privil. Schützengilde hält ihr diesjähriges Bogenschießen von Sonnabend, den 16. Juni bis Mittwoch, den 20. Juni auf dem oberen Bergberg ab. — Heute Abend findet wichtige Versammlung im Restaurant „Edelweiß“ statt.

— Der „Kau'männische Verein“ hatte am Dienstag seine diesjährige (zehnte) Generalversammlung.

— Ein Geschäftsführer der Biegelrei Gebr. Fischer hatte am Dienstag Abend an den Neubauten gegenüber dem Hotel zum „Blauen Engel“ das Unglück, mit dem linken Bein unter das Rad zu kommen und das Bein zu brechen.

— Der Wohltätigkeitsverein „Runder Tisch“ hielt gestern Abend im „Bürgergarten“ seine Rechnungslegung und soll ein ganz hübscher Überschuss für Unterstützungen erzielt worden sein.

— Die ermäßigte Ortssteige für Postsendungen beträgt für Briefe bis 250 Gramm 5 Pf., Postkarten 2 Pf., Drucksachen bis 50 Gramm 2 Pf., die 100 Gramm 3 Pf., Druckfachen, Geschäftspapiere und Waarenproben bis 250 Gramm 5 Pf., bis 500 Gramm 10 Pf., bis 1 Kilogramm 15 Pf.

— Im Wurmbad bei Wolkenstein ist am 28. Mai für die Dauer der Badezeit die Postanstalt mit Telegraphenbetrieb wieder eröffnet worden.

— Zwicke, 29. Mai. Die gewidete Preiserhöhung dieser Steinkohlenwerke tritt am 1. Juni ein. Der Doppelwagen kostet dann 200 Mark, das ist rund 30 Prozent Aufschlag seit dem Streik. Oelsnitzer Steinkohle wird ab 1. August um 20 Mark erhöht.

— Die Staatseisenbahnverwaltung läßt auch in diesem Jahre am Pfingstsonntag, den 3. Juni, einen Person-Sonderzug zu gewöhnlichen Fahrpreisen von Zwicke nach Aue und weiter bis Annaberg verkehren. Abfahrt von Zwicke 5 Uhr vormittags, welcher sofortige Anschlüsse nach Schneeberg-Reußtal, Schönheidehammer, Johanngeorgenstadt, Oberriethgrün, Oberkrotendorf und Weipert vermittelt und auf allen Zwischenstationen zum Zwecke der Aufnahme und des Absegens von Reisenden.

— Hausschwamm. Es ist wohl nicht übertrieben, wenn man behauptet, daß jede Nummer der Bausachzeitungen unschöne Mittel gegen Hausschwamm in überschwenglichen Worten anpreist. In allen Fällen aber wird wohl derjenige Bauherr der Klügste sein, der den Hausschwamm nicht sich entwickeln läßt, sondern beim Aufrichten seines Hauses demselben vorgebeugen trachtet. Ein seit 25 Jahren bewährtes, holzkonservierendes Präparat ist das Original Avenarius Carbolicum, welches heizt auf die gefährdeten Stellen aufgetragen, ein hervorragendes Vorbrugungsmittel ist. Näheres ist zu erfahren durch die Firma A. Avenarius & Co., Berlin, Stuttgart, Hamburg und Köln, welche in hiesiger Gegend eine Niederlage errichtet hat bei Carl Baumann's Nachf. J. A. Gläser in Aue und Franz Häußler, Löbnitz.

### Sachsen.

\* Löbnitz. Betreffs der am 1. Juni d. J. in Kraft tretenden Schlacht- und Fleischbeschau, sowie staatlichen Schlachtviehversicherung wird folgendes bekannt gegeben: 1. Für die Dienststöbelgenheiten eines wissenschaftlichen und Veterinär-Fleischbeschauers ist hierorts der approbierte Tierarzt Herr Ernst Holzapfel in Pflicht

genommen und als dessen Stellvertreter der Datenfleischbeschauer Herr Musikdirektor Emil Littel, bez. soviel wissenschaftliche Beschau in Frage kommt Herr Antithierarzt Krause in Aue. — Die Melbungen wegen Beschau sind unmittelbar bei Herrn Tierarzt Holzapfel anzubringen (Böhnhn vorläufig im Rathaus später am Markte) und zwar Nachmittag 4-6 Uhr bis auf Weiteres. 2. Die Beiträge für die staatliche Schlachtviehversicherung sind bei der Schlachtviehreinhaltungsstelle zu entrichten. Das Regulativ der Untstalt für staatliche Schlachtviehversicherung vom 26. April d. J. liegt an Rathsstelle zur Einsicht aus. 3. Der Ortschägungsausschuß besteht aus den Herren Stadtrath Neitsch, R. pp., als Vors., (Stadtrath Windisch Stello.); Ernst Wilhelm Häußler, Christian Friederich Reimann, Mitglieder, Karl Hermann Strobel, Christian Gottlieb Scherf, stellv. Mitglieder, während als Sachverständige für den Bezirksschägungsausschuß gewählt sind die Herren: Karl Gustav Wagner, Christian Friedrich Häußler, Ernst Julius Auerswald, Heinrich Moritz Grimm.

\* Schwarzenberg, 25. Mai. Vor einigen Tagen sind an dem Kommunikationswege von Grünstädtel nach Grasdorf unweit der Grasdorfer Flurgrenze auf Flur Grünstädtel 7 Ahornbäumchen angeschnitten worden, nachdem erst unlängst an diesen Wege eine Anzahl Eichendäumchen beschädigt worden sind. Für die Entfernung der Thäter wird eine Belohnung von 20 Mark ausgesetzt.

\* Chemnitz. (Biegenausstellung.) Bei dem am Montag nachmittag 5 Uhr erfolgten Schluß der im hiesigen Gasthause zur Linde abgehaltenen Biegenausstellung wurden den Ausstellern die ihnen zuerkannten Ehrenpreise, Preisgelder, Bestätigungs- und Anerkennungsdiplome zur Aushändigung gebracht. Ehrenpreise erhielten: 1. Herr Hermann Rost, Vorsitzender der Biegenzuchtgemeinschaft zu Bortendorf, 2. Herr Anton Brendler in Hammerunterwiesenthal, 3. Herr Kalkwerksbesitzer Max Hähler in Raschau, 4. Herr Gutsbesitzer Moritz Dohme in Bortendorf, 5. Herr Bahnhofswarwaltor J. Berger in Chemnitz und 6. Frau Kommerzientin Lange in Auerhammer bei Aue. An Preisgeldern, die in dankenswerter Weise vom Königl. Ministerium des Innern dem hiesigen Kreisvereinsdirektorium übermittelt worden waren, wurden 207 M., an anderweitigen Preisgeldern 60 M. und von Bestätigungs- und Anerkennungsdiplomen 49 Stück zur Aushändigung gebracht. Die Aussteller waren sämtlich sehr erfreut über die erhaltenen Preise, versicherten, die Biegenzucht im Interesse einer gesunden Volksnahrung auch weiter zu fördern und eine spätere derartige Ausstellung in zahlreicher Weise zu beschicken. Diese Ausstellung hat demnach ihren Zweck, die Erziehung der Biegenzucht zu fördern, erreicht, obwohl der Besuch derselben noch zu wünschen übrig ließ. Kataloge dieser Ausstellung, in welchen die Bezugssachen für Schweizer- und Gebirgsziegen zu ersehen sind, werden in der Ranglist des Landwirtschaftlichen Kreisvereins im Erzgebirge, Chemnitz, Zimmerstraße 4 unentgeltlich abgegeben.

\* Aus dem Vogtlande, 29. Mai. Trotzdem das diesjährige Frühlingswetter zeitweise viel zu wünschen übrig ließ, befinden sich unsere Wiesen meist in guten, reichen Ertrag verheilendem Zustande. \* Wechselburg, 29. Mai. Auf der Muldenthalbahnlinie Glauchau-Großbothen sind gestern Abend infolge starken Regens zwischen Lunzenau und Wechselburg neu angeschüttete Dammmauern unter Mitnahme eines Teiles des alten Bahndamms abgerutscht. Der Güterzug mit Personenbeförderung, welcher abends 8 Uhr 48 Minuten von Roßlitz nach Glauchau verkehrt, konnte daher nicht abgelassen werden; der Personenverkehr ...

ernstesten und dabei doch verbindlichen, höchst respektabel aussehenden alten Herrn einen Charakter vermutet, welcher bei einer Schlechtheitsverstüzung zweifellos noch schlimmer tagt als wie der Raubräuber, der, wenn er einen Raubzug unternimmt, doch wenigstens die eigene Haut mit zu Markte trät und nicht selbst in der Wölle irgend kaltblütig all diejenigen ins Verderben stürzt, die sich ahnunglos einfangen lassen.

Er hatte sich schon eine ziemliche Anzahl vom Kreise der Intimen zusammengefunden, aber man wartete noch auf das Erscheinen des Fürsten Z., bevor das Spiel seinen Anfang nahm.

Clara befand sich in einem der inneren Gemächer, ihr Oheim aber hatte sich ziemlich nahe an der Thür postiert, um den Fürsten bei seinem Eintreten nur ja gleich mit entsprechender Höflichkeit begrüßen zu können. Jetzt ging die Thür auf und die Gesichtsgüte des alten Mannes nahm ihren liebenswürdigsten Ausdruck an, denn er dachte nicht anders, als daß der Diener den Fürsten Z. anmelden müsse. Zu seiner Entäuschung aber war es nur Oskar von Hochfeld, der als ständiger Guest des Hauses unangemeldet eintrat und dem ein zweiter Herr auf dem Fuße folgte.

Wiewohl der Journalist zu den Lieblingen Dietoffs gehörte, ohne sich je um dessen Kunst beworben zu haben, war der Stroh, der ihm zu teil wurde, fülliger denn sonst, weil nur ein Gedanke, nur ein Verlangen in der Seele und in dem Eingang des Hausherrn Platz fand; mit einer halb fragenden Gedanke wandte er sich dann dem Fremden zu, welchen Oskar mitgebracht, und dieser wollte eben den Fremden vorstellen, als plötzlich das Wort auf seinen Lippen erstarnte; so seltsam war der Anblick, welcher sich bot.

Kurt von Weiß stand da, nicht wie ein Mann, welcher erwartet, in einem fremden Hause dargestellt zu werden, er war zu einer Bildhalle erstarzt, seine Muskulatur zuckte in seinem Gesicht, nur seine Augen lebten suchend und unruhig durch den Raum, nachdem sie während des Dauer-

weniger Sekunden auf Dietoff geruht. Es machte den Einbruck, als ob er sprechen wolle, als ob er nach Atem ringe und als ob die Gabe der Rede ihm plötzlich benommen sei. Oskar bereute tief, den Fremden, der des Umganges mit Menschen entzogen, offenbar durch den Dichtergang und die vielen Gesichter sich betäubt fühle, hierher gebracht zu haben; er wollte seinen Arm erfassen und mit ein paar Worten der Entschuldigung gegen Dietoff sich mit Kurt dem Ausgänge zuwenden, dieser aber wehrte ihm ab.

„Der . . . der Zweck . . . meines Kommandos . . . ist nicht erfüllt,“ sprach er leise, die Worte nur scharfartig hervorbringend.

„Einerlei, komm, los, uns gehen,“ bat Oskar dringend. Jener aber regte sich nicht.

Inzwischen hatte der Vorfall denn doch einiges Aufsehen unter den Unwissen hervergeufen; Dietoff befand sich in peinlicher Aufregung, er würde Hochfeld und jenen Fremden mit dem seltsamen Benehmen gern so rasch als möglich wieder zur Thür hinausbefördert haben und wollte dem Journalisten im stillen, weil er einen solchen Patron in sein Haus gebracht.

Beschleunigt der anwesenden Gäste drängten sich an Oskar und seinen Freund heran, um zu fragen, was es denn eigentlich gäbe, und Hochfeld wünschte nichts Schöneres, als nur erst außerhalb dieses Raumes sieben zu können; schon glaubte er, daß er sich gezwungen seien müssen, Gewalt zu gebrauchen, um Kurt zu bewegen, daß er ihm folge. Da plötzlich machte dieser hastig ein paar Schritte nach vorwärts und sank dann mit einem lauten Aufschrei ohnmächtig in die Arme seines erschrocken herbeispringenden Freunde.

Kurt, die gerade, als Weiß in das Innere des Zimmers hatte vorschreiten wollen, vom hellen Licht umflossen, in dem Rahmen der Thür des anstoßenden Gemaches erschien, war, als jetzt hastig hinzuging und war Oskar heißlich, seinen Freund bis zum nächsten Gesetz zu bringen.

77,18

ist jedoch keine Unterbrechung, nur mußten die Meisen den der Abendzüge an der Unfallstelle umsteigen. Heute war der Betrieb wieder regelmäßig.

**Niederplauiz.** 29. Mai. In einer hiesigen Restauration kam es zwischen einem Hütten- und einem Bergarbeiter zu einem Streit. Plötzlich blutete einer derselben aus einer ungesähr 6 Centimeter langen stoffenden Wunde. Der 18jährige Hüttenarbeiter Weissen war der Thäter und bei seiner Untersuchung fand man einen ganz neuen, mit Blut besäten Dolch. Das hoffnungsvolle Brüderchen wurde in die Staatsanwaltschaft abgeliefert.

**Döbeln.** 29. Mai. Die Polizei verhaftete hier einen 40 Jahre alten Buchhandlungskreisenden aus Wien, der wegen Betrugs und Urkundensfälschung seitens der Staatsanwaltschaft und der Polizeiinspektion in Dresden steckbrieflich verfolgt wird. Der Gauner ist für verschiedene Buchhandlungsfirmen Deutschlands und des Auslandes thätig gewesen und hat seine Prinzipale stets durch Einlassieren von Geldern betrogen.

In der "Sächsischen Nationalliberalen Correspondenz" hat ein Notiz gestanden, nach welcher die Kosten für das Gitter am Verwaltungsgebäude der hiesigen Amtshauptmannschaft 58 000 M. betrügen; daraus hintheilt die Behörde mit, daß sich die Kosten des Gitters nur auf 2000 M. belaufen.

### Buntes.

**Ein englisch-französischer Konflikt.** In Havre hat sich mehrere Wochen hindurch ein eigenartiger Zwist abgespielt, der fast zu einem bei der augenblicklichen Erregung der Gemüter immerhin nicht unbedeutsamen diplomatischen Zwischenfälle zwischen England und Frankreich Veranlassung geboten hätte. Der englische Konsul, dessen Wohnung und Bureau sich neben dem Kleiderladen eines Herrn Hebert befinden, hatte sich durch den Anblick der beleideten Puppen, die der Kaufmann längs seiner Schauspieler auf dem Bürgersteige aufgestellt hatte, bestätigt gefühlt, wahrscheinlich weil dieselben ihm wegen der ihnen gegebenen Kopfbedeckungen an die Burgen erinnerten. Er hatte daher auf ihre Entfernung gedrängt und die Polizei wie die städtische Begebauregulation mit seiner Klage befaßt. Die angestellten Ermittlungen hatten indessen ergeben, daß Hebert in keiner Weise die ihm zufolgenden Rechte überschritten hatte, da er der Stadt für die Aufstellung der Puppen eine bedeutende Abgabe entrichtete. Der Kaufmann ging also aus der ersten Phase des Zwistes siegreich hervor. Nun fehrt er aber den Spieß um, da er wegen der fortwährenden Belästigungen seitens des Konsuls geärgert war, und verlangte die Wegnahme des großen Wappenschildes des Konsulats, das einen Teil des von ihm gemieteten Hauses unberechtigter Weise überdeckte. Der britische Konsul stellte sich aber den bezüglichen an ihn ergangenen Aufforderungen gegenüber taub, worauf Hebert eine Klage beim Friedensrichter anstrengte. Da auch hier die Sache nicht vom Flecke kommen wollte, so hat der Kleiderhändler nunmehr zur Selbsthilfe gegriffen. Nachdem er seinen widerspenstigen Nachbar durch einen eingeschriebenen Brief von seinem Vorhaben in Kenntnis gesetzt hatte, ließ er im Beisein eines Gerichtsvollziehers das englische Wappenschild abnehmen und in die Bureau des Konsulats schaffen. Er wollte es dort dem Konsul persönlich übergeben, aber dieser war trotz der vorherigen Ankündigung nicht anwesend. Was darauf passierte, ist noch nicht recht bekannt. Das Wappenschild ist jedenfalls inzwischen an dem Konsulat wieder angebracht worden, aber an einer anderen Stelle, als zuvor, sodass es nicht mehr an den Laden Heberts stöhlt. Der Sieg ist also in diesem Falle dem

hartnäckigen Franzosen geblieben und der englische Konsul hat klein begeben müssen. Selbstverständlich ist man in Havre über diesen Ausgang des Handels hochbefriedigt und lädt es an Sticheleien gegen den englischen Konsul nicht fehlen. Wer den Schaden hat, braucht eben nicht für den Spott zu sorgen.

**b Persönliche Erinnerungen an die verehrte Kaiserin von Österreich.** teilt ihr Sohn im Griechischen in der "Illustrazione Italiiana" mit. Die Handschrift der Kaiserin zeigte einen höchst ungebändigten, revolutionären Charakter. Als Dr. Christomanos diese Schrift einst ausmerksam betrachtete, meinte die Kaiserin: "Sie wundern Sie meine hässliche Schrift? Sie ist gleich mir, sie will nicht beherrscht sein." Interessant sind ihre Bemerkungen über ihre Stellung: "Unser 'Ich' ist von größerem Werte als irgend ein Titel, irgend eine Würde, farbiger Lumpen, mit denen wir unsere Nachtheiten zu verbergen trachten, die aber nichts an unserem inneren Sein ändern. Ich glaube oft selbst an einer großen Maske im Gewande einer Kaiserin teilzunehmen. In 100 Jahren wird es wahrscheinlich keinen Thron mehr geben. Um ermüdendsten von Allem, was mit der Fürstenwürde verbunden ist, erscheint mir die Pflicht, Fragen stellen zu müssen. Ich muß meine Hofdamen immer erst etwas fragen, damit sie sprechen kann. Über das Meer ließ sich die Fürstin folgendermaßen aus:

"Die See ist mein Beichtvater, den ich täglich consultiere muss. Sie verjüngt mich, indem sie mich von allem Fremden befreit und mir ihre Ideen giebt, die allein unsterbliche Jugend sind. Auch giebt es in Göddöll einen Baum, der mein bester Freund auf der Welt ist. Jedes Mal, bevor ich Göddöll verlasse, gebe ich zu ihm. Er ist der Vertreter meines Lebens, der Alles, was in mir vorgeht, weiß und es nicht weiter sagt. . . Ich bin wie ein Sturmvozel, und wenn die See rast, liege ich es, mich in meinem Sessel auf Deck festbinden zu lassen, um das herrliche Schauspiel zu genießen. Die See ist nicht menschlich, sie duldet in uns nichts von dem Animalismus der Erde. Wenn die See rast, so glaube ich selbst eine schwimmende Woge zu sein. Als der Gouverneur auf Korfu der Kaiserin eine Eskorte Vendarmen gab, schickte sie diese fort und sagte: 'Ich wünsche in meinem Schicksal allein entgegen zu gehen und weiß, daß nichts es verhindern kann, mich an einem bestimmten Tage zu treffen. Das Schicksal schlägt für lange Zeit die Augen, sieht uns aber immer und spottet über allen unseren vergeblichen Aufwand an Weisheit'. Als Ausdruck ihres traurigen Gemüts sind die Worte anzusehen: 'Wenn der Mensch nicht glücklich sein kann, bleibt ihm nichts, als seinen Schmerz zu lieben'. Einst auf der Reise nach Korfu mache die Kaiserin Christomanos auf eine Schaar Seemöven, die dem Schiffe folgten, aufmerksam: 'Sehen Sie diese schwarze Möve, die mir nach dem Achilleon folgt, sie ist mein Schicksal'."

**b Schnell fertig.** "Sie, Jean, ich bin Ihnen gestern ein paar Pfennige schuldig geblieben — wie viel waren's denn?" — "Jetzt weiß ich wirklich nicht mehr genau, waren's vierzig oder fünfzig — na, so sagen wir halt sechzig!"

**b Herausgeholfen.** "Sie, Herr Wirth, Ihr Wein ist aber sehr schwach!" — "Jedenfalls Alterschwäche, mein Herr!"

**b Aus einer landwirtschaftlichen Rede.** . . . Meine Herren, der Kunstdünger ist das Wespennest, in dem des Pudels Kern liegt!"

**b Rathederblüthen.** Professor (zum Candidate): "Ja, ja, mein Lieber, die Lücken im Wissen werden zum Vorsprung, durch das man im Examen fällt!" Entgegenkommend. "Herr Huber, wie kommt es denn, das mein Hans von Ihnen schlechter da delt

### Gedächtnis.

Roman von Max von Weizsäckhurn. 26

Die Ohnmacht schien eine tiefe zu sein; Totenblässe lag auf den edlen Zügen des Bewußtlosen, den man für eine Leiche hätte halten können, wenn nicht der unregelmäßige Schlag des Herzens dem sich angstvoll über ihn bewegenden Oskar dargehalten, daß er noch lebe.

Allgemeiner tumult war inzwischen entstanden, ein jeder wollte irgend ein untrügliches Mittel anstreben, durch das es sofort gelingen werde, den Ohnmächtigen zu sich zu bringen.

Man erging sich in einer Unzahl von Mutmaßungen, wodurch die Ohnmacht hervorgerufen sei. Und das Geschwore und Gelbe war so groß, daß Oskar sich lebhaft verschreckt fühlte, die ganze Gesellschaft zu allen Helden zu wünschen, sich mit einzugeben, weil er sich selbst die größte Schuld an der Erkrankung seines Freundes beinahe.

Er hätte, so sagte er sich, bedenken müssen, daß ein Mensch, welcher Jahre hindurch vollständig von allem geselligen Verkehr abgeschnitten gewesen, seinen ersten Besuch, abermals unter Bitten zu erscheinen, nicht hätte machen dürfen, indem er eine große Gesellschaft aufsuchte.

Nach und nach hatte Oskar vorsichtig den Übergangsweg finden sollen, durch den er dem Freunde einen Rückweg in das gesellige Treiben der Welt gebahnt, dann wäre die heutige für alle Teile gleich peinliche Szene leicht zu vermeiden gewesen.

Zum erstenmal in seinem Leben fühlte sich Oskar dem alten Dietrich zu Dank verpflichtet, als dieser jetzt an ihn herantrat und in dringendem Tone sprach: "Ihr Freund darf nicht hier, nicht von diesem großen Kreise umgeben, aus seiner Bewußtlosigkeit erwachen, ich habe Verantwortung getroffen, daß man ihn in ein Nebenzimmer bringe, wo er in die entsprechend bequeme Lage versetzt werden kann. Sie bleiben natürlich bei ihm, bis das Bewußtsein wiederkehrt; soll ich nach einem Arzt schicken?"

"Nein, ich danke, ich hoffe, es wird gleich vorübergehen und möchte Sie nur bitten, für einen Wagen Sorge zu tragen; ich nehme Kurt mit mir, es wird das beste sein, wenn er erst in einer andern Umgebung, in seinem gewohnten Heim wieder zu sich kommt. Ich möchte keine Zeit verlieren!"

Graf Dietrich rief einen Diener herbei und erteilte die nötige Weisung. "Wer ist Ihr Freund?" fragte er dann, doch abermals an Oskar wendend. "War er längere Zeit krank? Und wie kommt er zu einem so gart organisierten Nervenentzünden?"

"Wels hat viel gesessen, ich hätte vorzüglich sein, hätte nicht der Gefahr auslaufen sollen, den neugierigen Blicken eines großen Kreises begegnen zu müssen!" fügte er mit einem ärgerlichen Achselzucken hinzu, während seine Augen die Umstehenden mißtraut starrten. "Verzeihen Sie die Unruhe, welche ich Ihnen verursachte," sprach er in höflicherem Tone, als er je für den alten Dietrich an den Tag gelegt, denn es rührte ihn, daß jener sich das Unwohlsein seines Freundes sichtlich zu Herzen nahm, wie dies seine blauen Wangen, sein unruhig flackerndes Blick verraten.

Der Diener meldete, daß der Wagen vorgefahren, und noch immer bewußtlos, mit geschlossenen Augen wurde Kurt nach demselben getragen. Nur noch einen flüchtigen Händedruck hatte Oskar mit Clara gewechselt, nur in wenigen Worten, die sie still und starr entgegengenommen, ihr auseinandergesetzt, daß er seinen Freund habe herbringen wollen, damit er sie kennen lerne, damit er ihn beihilflich sei, ihr nach irgend einer Richtung hin eine gesicherte Zukunft zu bieten. Dann hatte er noch mit einigen Worten sich beim Hausherrn entschuldigt, sich aber dem Bewußtsein nicht verschließen können, daß dieser froh sei, wenn er sich entferne, wenn alles wieder in gewohnte Bahnen eintrete und nichts mehr das lebhafte Treiben wäre.

Vielleicht würde er aber doch unerwartet überrascht

wird, als der andere Behörting. Den nehmen Sie immer in Schutz, während mein Hans täglich von Ihnen geprüft wird!" — "Ja, liebe Frau, ein kleiner Unterschied muß doch gemacht werden — von dem andern bekomme ich nämlich 100 Mark Vergeschen!" — "Ja wie viel muß ich Ihnen denn zahlen, damit Sie beide Behörtinge ganz gleich behandeln?" — "Na, wissen Sie was, Frau Müller, geben Sie 50 M. — dann wird der andere Behörting ebenfalls gepflegt!"

### Letzte Nachrichten.

**S Zum Konitz Mord.** In Konitz wurden gestern der Fleischermeister Hoffmann und seine Tochter unter dem Verdacht der Ermordung Winters durch den Kriminalinspektor Braun verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis abgeführt. In die Angelegenheit spielt auch die Person des früheren Behörting Hoffmanns, des jetzigen Schlächtergesellen Wohlke, hinein, der bald nach dem Mord Konitz verließ und über dessen Person Inspektor Braun vor einigen Tagen in Danzig Ermittlungen eingezog.

**S Konitz, 29. Mai.** Heute herrscht hier eine furchtbare Aufruhr. Der ermordete Winter soll mit der Tochter des verhafteten Fleischermeisters Hoffmann intim verkehrt haben und vom Vater dabei überrascht worden sein. Hoffmann soll Winter erschlagen und die Witwe besiegt haben. Die Tochter bestreitet Alles.

### Gesundheitspflege.

Die Armut aller Armen sind die Blutarinen, denn ihnen fehlt es am besten Stoff unseres Körpers, von dessen normaler Beschaffenheit jedoch unsere ganze Lebensfunktion abhängt. Bleichsucht und Blutarmut verraten sich durch eine blasses, durchscheinende Haut, durch Schwäche und Schläfrigkeit aller Funktionen des Organismus, häufiges Frösteln und allgemeine, andauernde Abmagerung. Die Entstehung beider Krankheiten ist zum größten Teil mit auf Störung der Ernährung sowie eine ungenügende Zufuhr solcher Nahrungsmittel zurückzuführen, welche die zur Blutbildung erforderlichen Stoffe [Eessen] enthalten. Zur Bekämpfung der Bleichsucht und Blutarmut ist es nötig, den Körper zunächst zu kräftigen und durch Zufuhr von Eisen die Blutbildung zu fördern. Beides wird erreicht beim Gebrauche von Eisenomatoze, welche von den sonst üblichen Eisenpräparaten insfern abweicht, daß sie durch ihre Trägerin die Somatose einen hohen Nährwert besitzt und das Eisen in der gleichen, leicht verdaulichen Form enthält, wie es in den natürlichen Nahrungsmitteln, spez. Gemüsen [Spinat] enthalten ist. Schwäche und Müdigkeit, Appetitlosigkeit u. Verdauungsstörungen, die steten Begleiterscheinungen der Bleichsucht und Blutarmut, schwinden schon nach kurzem Gebrauche der Eisenomatoze; es macht sich wieder Appetit bemerkbar, Kräfte und Körperfülle treten wieder auf und an Stelle der bleichen, wachsartigen Hautfarbe tritt wieder frische, natürliche Gesichtsfarbe.

## Braut-Seiden-Robe

Mk. 17.50

und höher — 14 Meter — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarz, weiß und farbiger "Henneberg-Seide" von 75 Pg. bis 18.65 p. Meter.

G. Henneberg's Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof) Zürich.

Hierz. der Zeitspiegel Nr. 22.

gewesen sein, wenn er Dietrichs Rüge hätte sehen können, nachdem das Fuhrwerk, welches ihn und Kurt heimbrachte, sich in Bewegung gesetzt. Mit geballter Faust, mit weitentwickelter Miene stand der alte einen Augenblick in seinem Arbeitskabinett, bevor er zu den Gästen zurücktrat. Das hat mir noch gefehlt," murmelte er leise vor sich hin. "Das brauch' ich gerade noch! Jetzt, jetzt freilich wiech mein Bleibens hier nicht mehr lange sein; dann ich wissen, wie viel jener Einfallsspiel im Laufe der Jahre ergründet hat, welchen Radeplan er exponiert? Wenn es ratsam wäre, Clara mit der Abwicklung unseres Hab und Guts zu betrauen, würde ich lieber heute wie mögen absfahren, aber kann man sich denn auf so ein vernünftiges Frauengehirn verlassen? Ist sie nicht vielleicht im Stande, alles, was sie zu Geld machen kann, ihm zu führen zu legen als Söhne für jene lumpigen paar Gulden, die eins in unsern Säcken gefallen? Nein, nein, einem tapferen Soldaten gleich muß ich ausscharen auf meinem Posten, wenigstens bis ich errungen, was sich nur immer erringen läßt! Habe ich das meiste zu Gelde gemacht, dann Fahr' ich übers Meer, und sie, die sentimentale Kärrin, wird wohl froh sein, wenn sie von ihm Bardon erlangt und es sie wieder in Gnaden aufnimmt. Na, auch ein Standpunkt einzunehmen aber halten wir Bank und sehen wie zu, was sich dem Fürsten abgewinnen läßt!"

In der beschiedenen Wohnung starrt Kurt von Wels' herabhängende Stille, nichts regt sich, nichts durstet sich regen; faullos begegnet die mit der Pflege betraute Graue Schweißaa den erforderlichen Wechsel der Eisenteile, die der Arzt beim an einer Gehirnhautentzündung schwer erkrankten Manne verordnet hatte. Die moderne Medizin ist darauf gekommen, daß es in gewissen Fällen das Beste sein mag, die Natur wirken zu lassen, sie da und dort zu unterstützen, aber nicht mehr wie jenen alten dramatischen Mitteln gegen sie zu Felde zu ziehen, die die alte Schule mit Vorliebe in Anwendung brachte.

77,18\*

**Conditorei Seidel**

befindet sich Bahnhofstraße 18 und Lessingstraße 5.

**Der billige Verkauf von:  
— Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben —  
befindet sich AUE, Markt 5 (Rohbau).  
Konfektionshaus Eduard Höckner.  
Bitte genau auf meine Firma zu achten!**

**Pianinos**

in grosser Auswahl aus den berühmten Fabriken

von

Blüthner, Römhildt  
Kaps, Seiler, Heyl  
Urbass & Reissauer.Hoffmann & Kühne  
Vogel & Sohn, Steuer  
Weissbrod, Weber, WernerRatenzahlungen ge-  
stattet.

Preise von Mk. 400 — an bis Mk. 1150 —

**E. Müller, Pianofortemagazin,  
Zwickau**

Kaiser Wilhelmplatz 1.

5 Jahre Garantie.

Gemüthlich **Burenhütte.** Originell!  
Täglich frische Bouillon, Stammfrühstück.  
**Vill. Mittagstisch.** Gut gepflegte Biere, als: Bayrisch, Lager,  
Einfach und Weißbier.  
Hochachtungsvoll Albert Liebsch.

Zu den bevorstehenden Festtagen,  
treffen junge Mastgänse  
ein: deßgleichen  
**junge Guten und Höhndchen.**  
Starke lebende Hale und Portionschleien stets am Lager.

**Rehrücken, -Steulen u. -Piätter**  
versorge ich auf vorherige Bestellung meiner werten Kunden stets prompt und billig u. sehr ich reichlichen Ausdrägen auf vorstehende Waren entgegen.  
Hochachtungsvoll  
**Paul Klöppel, Aue,**  
Bahnstrasse.  
Versand nach auswärts wird prompt ausgeführt.

**TROPON**  
Nahrungs-Eiweiss.

Tropon setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. Tropon hat daher bei regelmässigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. 1 Kilo Tropon hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo Rindfleisch oder 180-200 Eier und kostet dabei nur Mk. 5,40 pro Kilo, ist also um die Hälfte billiger als Fleisch. Bei diesem niedrigen Preise ermöglicht die Anwendung von Tropon im Haushalt gans bedeutende Ersparnisse.

Vervielfältigt in Apotheken, Drogeriegeschäften, Lebens- und Colonialwaren-Händlungen.

**Tropon-Werke, Mülheim-Rhein.**

Depot in Aue Apoth. H. G. Kuntze.

**Briefbogen**  
lieferat  
Auerthaler Zeitung.**In wenig Tagen  
Ziehung!**

II. Eisenacher

**Geld-Lotterie**

3 Ziehungen!

3 Mal kann ein Los gewonnen.

10000 Geldgewinne

mit

**337,000**

1. 135000

1. 100000

1. 25000

1. 10000

2. 5000 = 10000

5. 3000 = 15000

10. 1000 = 10000

30. 500 = 15000

50. 300 = 15000

100. 100 = 10000

200. 50 = 10000

500. 30 = 15000

1100. 20 = 22000

8000. 10 = 80000

Bar ohne Abzug.

Loose 1. 500 M. Posts und

verwandt gegen Postanweisung oder

Nachnahme (Postanweisung ist die

einfachste und billigste Bestellung)

das General-Debit.

Gust. Seiffert

Eisenach

sowie alle durch Plakate bekannt

gemachte Verkaufsstellen.

**Schleswig-Holsteinische Alsen  
Hochfeinste Tafelbutter**

prämiert zuletzt in Berlin, Dresden, Magdeburg, im Junit den Siegerpreis auf der Ausstellung in Frankfurt a. M. Fastenzeit daher garantiert bacillenfrei, versende täglich frisch aus meinen Molkerei n. Postkasse von 9 Pfd. netto M. 11,50 franco Nachnahme.

Jährlicher Umsatz  
1 Million 569 000 Pfd.  
**H. Korff jr.,**  
Sonderburg auf Alsen.  
Gegründet 1864.

**PATENTE** etc.  
schnell & gut Patentbüro.  
**SACK - LEIPZIG**

**Österreichische-Ungarische  
Weine,**

Dalmatiner-Blutwein,  
à Lit. Mf. 1,00.  
Ruster Ausbruch  
à Lit. Mf. 1,20.  
(von 1/4 Liter ab vom Faß)  
empfiehlt Ernst Meier,  
Blumenhalle.

**Raffee**  
direkt zu Engrospreis.  
Ich liefern Berlin- und Flachbönen,  
roh oder frisch gebrannt  
gegen Nachn. in 10 Pf. Beutel  
franco für M. 11,80. Detail-  
Verkauf à Pfd. M. 1,60.  
Wilh. Jeckel, Kaffee-Engros  
Bruch d. Rocklinghausen i. Westf.  
Suche Agenten und Wieder-  
verkäufer.

**Tafelbutter**  
jetzt seine Süßrahm-Gras-  
butter verschendet zu den billig-  
sten Tagespreisen das  
Schleswig-Holstein. Landes-  
produktions-Versandgeschäft  
P. H. Jordt, Dollerup.

Dienstmädchen, Dienstmägde,  
sucht Winkler Chemnitz,  
Theaterstraße 28.  
Fernsprecher 3023.

Zwickauer Vörserbericht vom 29. Mai 1900.  
mitgetheilt durch Eduard Bauermeister, Bankgesch. Zwickau i. S.  
Industrie-Aktien.  
Zwickauer Kohlenmeisenb. 350 bez. 3500  
Oberhohnd. Reins. 1830 G 1420 bez.  
Söhlitz Aktienbank 554 G.  
do do 1000 G.  
Söhlitz Vereinsbrauerei 2450 G.  
Söhlitz Gewerbeabteil. 870 G.  
Zwickauer Bank 117 % bez. 115,75% G.  
Söhlitz Aktienbank 175 % G.  
Söhlitz Waschfabr. 100, — % G.  
Zwickauer Waschfb. 1000 G.  
Schlemmer Papier. 1680/5 bez. 108,- % G.  
Chem. Fabrik Devrient 100 G.  
Zwickauer Brauerei 1125 G.  
Söhlitz Aktienbank 99,- G.  
Concordia i. Niederölsn. 102,- G.  
Deutschland 102,- G.  
Chem. Fabrik Devrient 83,25 G.  
Söhlitz Aktienbank 99,- G.  
Söhlitz Gewerbeabteil. 12250 G.  
do. Prior. Akt. 745 G.  
Union d. Wenzelwitz. 355 G.  
Tele. Prior. Akt. 1125 G.  
Söhlitz Aktienbank 99,- G.  
Concordia i. Niederölsn. 102,- G.  
Deutschland 102,- G.  
Chem. Fabrik Devrient 83,25 G.  
Söhlitz Gewerbeabteil. 105,- G.  
Gießeburgisch. Ver. 98,50 G.  
Hohnb. Lichtenf. 99,- G.  
Kaufgeringe Grödorff 99,- G.  
Kön. Marienh. Uni. 101,- G.  
Aug. Silb. v. J. 1873, 99,- G.  
do. v. J. 1875, 99,- G.  
do. v. J. 1885, 99,- G.  
Oels. Bergbaugesell. S. I 101,25 G.  
do. S. II 101,50 G.  
Oels. Vereinsakt. Anl. comb. 99,- G.  
Teilschuldenb. der Altenbierke.  
Zwickau Söhlitz 99,- G.  
Zwickau Bürgergew. 100,- G.  
Söhlitz Gewerbeabteil. 99,- G.  
Söhlitz Aktienbank 99,- G.  
do. 1872 u. 76 99,- G.